



**Staatsministerin Michaela Kaniber**

Hopfenrundfahrt

30. August 2023, Nandlstadt

Es gilt das gesprochene Wort!

---

## **I. Begrüßung**

- **Sehr geehrter Herr Präsident**  
**Schapfl, lieber Adi,**
- **werte Hopfenpflanzer,**
- **meine sehr geehrten Damen und Herren!**
- Ich freue mich sehr, heute hier bei Ihnen zu sein – auch von meiner Seite ein herzliches **Grüß Gott!**

## **II. Hopfenernte 2023**

- Die Hopfenbranche rund um den Globus blickt heute mit großem Interesse auf die **Hallertau** – dem **weltgrößten und wichtigsten Hopfenanbauggebiet.**

- Knapp **1.000** hochspezialisierte **Hopfenbaubetriebe** produzieren hier fast **30 verschiedene Sorten.**
- **Wie steht es also um die Ernte 2023?**
- In der Hallertau – aber auch in den übrigen Anbaugebieten Deutschlands – müssen wir leider in diesem Jahr mit einer **unterdurchschnittlichen Ernte** rechnen.
- Die **offizielle Schätzkommission** rechnet für Deutschland mit einer Hopfenernte von **ca. 41.000 Tonnen.**
- Die **bayerische Ernte** wird etwa **35.800 Tonnen** (2022: 29.563 t) betragen.
- Davon entfallen 35.250 Tonnen auf die Hallertau bzw. 550 Tonnen auf das Anbaugebiet Spalt.

- Wie schon 2022 war es eine **lange Sommertrockenheit** – im Juni 2023 wurden keine 50 Prozent des Niederschlagssolls gemessen – die eine gute Entwicklung der Hopfenbestände verhindert hat.
- Auch wenn Regen und eher frische Temperaturen der letzten Tage vielleicht einen anderen Eindruck vermitteln.
- Die **zunehmenden Wetterextreme setzen Grenzen.**
- Die Unwetter am vergangenen Wochenende haben auch die Hallertau getroffen, **wobei die Schäden in der Summe zum Glück noch überschaubar blieben**, auch wenn einzelne Hopfenplanzer durchaus stark betroffen sind.

- Wir begleiten daher unsere Betriebe mit vielfältigen Maßnahmen – zum Beispiel mit **Forschung in Hüll** oder über die deutschlandweit einmalige **Mehrgefahrenversicherung** (5.000 Landwirte nehmen teil; Hopfen: Hagel, Starkfrost, Sturm und/oder Starkregen).

### III. **Bewässerung**

- Was wir in diesem Jahr aber wieder deutlich sehen konnten: **Bewässerte Hopfenflächen** liefern eindeutig sicherere und höhere Erträge.
- Der **Ausbau der Hopfenbewässerung in Deutschland** ist deshalb ein **wesentlicher Baustein zur Absicherung der Produktion.**

- Ich stehe dazu, dass die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung oberste Priorität haben muss.
- **Aber nur von Wasser allein kann kein Mensch leben.**
- Deswegen muss der **landwirtschaftlichen Erzeugung** eine **gleichrangige Bedeutung** eingeräumt werden!
- Und ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich klarstellen:
- Dazu zählen für mich sowohl der Anbau von Hopfen und Wein – als auch Gemüse und Obst.
- Bereits 2018 hat die Bayerische Staatsregierung den **Aktionsplan Bewässerung** beschlossen. Über diesen

Aktionsplan wurde z.B. die Erstellung von Bewässerungskonzepten gefördert.

- Mit 3 geförderten Konzeptstudien (Wolnzach, Ulrain, Aiglsbach) ist die Hallertau hier besonders stark vertreten.
- Fakt ist aber: **Wir müssen noch schneller vorankommen.**
- Aus diesem Grund hat der Bayerische Ministerpräsident vor zwei Monaten den **Runden Tisch Wasser** eingerichtet.
- Neben zahlreichen Teilnehmern aus Forschung und Praxis war auch der **Hopfenpflanzerverband** durch Sie, lieber Herr Schapfl, vertreten.
- Alle Teilnehmer waren sich einig: Das Thema Bewässerung kann nicht gegen,

sondern nur mit den Landwirten angegangen werden.

- Und eines ist ganz entscheidend: **Wir brauchen eine gesamtgesellschaftliche Lösung.**
- Es muss aufhören, dass immer nur mit dem Finger auf die Landwirte gezeigt wird und diese als „**Wasserverschwender**“ gebrandmarkt werden.
- Und wir werden uns als Gesellschaft die Frage stellen müssen, ob Gartenbewässerung mit Trinkwasser oder die Pool-Befüllung wirklich wichtiger ist – als die Bewässerung von Lebensmitteln auf unseren bayerischen Äckern?

- Das Thema Wasser geht alle an: Landwirtschaft, Verarbeiter, Industrie, Kommunen und Privatleute.
- **Ich stehe beim Thema Bewässerung felsenfest an Ihrer Seite, liebe Bäuerinnen und Bauern**, denn der Hopfenanbau gehört untrennbar zur bayerischen Kultur und zur Kulturlandschaft,
- genauso wie das bayerische Bier oder der Weinanbau in Franken.
- Das Motto der Grünen *„alles was wir nicht produzieren, wird halt importiert“* kann und darf niemals gewinnen.
- Wer, wenn nicht wir, in den immer noch besseren Gunstlagen der Welt,
- wer, wenn nicht wir, mit perfekten Standards

- und wer, wenn nicht unsere Landwirte, die bestens ausgebildet sind, könnte eine nachhaltige Lebensmittelversorgung gewährleisten?

#### **IV. Schluss**

- Ihnen, liebe **Hopfenpflanzer**, wünsche ich,
- dass Sie die Ernte, die in diesem Jahr leider nicht so reichlich ausfällt,
- **sicher, unfallfrei und erfolgreich einbringen** sowie zu auskömmlichen Preisen vermarkten können.
- **Dem Hopfenhandel wünsche ich viel Erfolg bei der Vermarktung, damit möglichst viele Brauereien in aller**

**Welt mit bayerischen Qualitätshopfen  
bedient werden können.**

- **Und uns allen wünsche ich viel  
Freude beim Genuss des besten Bie-  
res der Welt.**
- **In diesem Sinne: Hopfen und Malz –  
Gott erhalt's!**

## Pressegespräch Hopfenrundfahrt August 2023

**Adolf Schapfl**

**Präsident des Verbandes Deutscher Hopfenpflanzer e.V.**

*Sperrfrist: 30.08.2023, 13:00 Uhr Beginn des Pressegesprächs  
Es gilt das gesprochene Wort!*

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn wir in diesem Jahr eines endgültig lernen mussten, dann dass auf bisherige alte Gewissheiten beim Wetter kein Verlass mehr ist. Bisher galt es als recht verlässlich, dass nach einem Trockenjahr nicht gleich wieder ein solches kommen wird. Trotz der Niederschläge im August 2023 hat es in den Wochen davor viel zu wenig geregnet, 2023 war für uns deutsche Hopfenpflanzer ein Trockenjahr, schon wieder, direkt nach dem historischem Trockenjahr 2022!

Selbst wenn der August-Regen dem Hopfen noch mal gut getan hat und sich positiv auf die diesjährige Ernte auswirkt, werden wir auch 2023 wieder unterdurchschnittlich ernten. Dabei stehen die Hopfen in den einzelnen Gebieten heuer sehr unterschiedlich. Diejenigen Pflanzler, die zur rechten Zeit Regen abbekommen haben oder bewässern konnten, haben schönere Hopfen, die mit durchgehender Trockenheit von Mitte Mai bis Ende Juli haben schlechte Bestände. Im Durchschnitt erwarten wir eine schlechte Ernte und damit haben wir Hopfenpflanzer kaum eine Chance, das sehr schlechte Ergebnis aus 2022 nun zu kompensieren.

Wie in unserer Presseerklärung vom 23. August 2023 dargestellt, rechnen wir in Deutschland mit etwas mehr als 41.000 Tonnen Hopfen in der Ernte 2023 und damit etwa 10% unter einer Durchschnittsernte. Die Versorgung der Brauwirtschaft ist aber gesichert, weil mit Vorräten aus früheren Ernten auftretende Versorgungslücken geschlossen werden können.

Geringere Einnahmen und nach wie vor höhere Produktionskosten als kalkuliert beschreiben die wirtschaftliche Situation der deutschen Hopfenpflanzer auch in 2023. Dazu kommen in den letzten Tagen noch Sturmschäden auf einzelnen Betrieben. In der Hallertau wurden einzelne Gerüstanlagen in den heftigen Stürmen der letzten Tage schwer beschädigt oder sogar ganz zum Einsturz gebracht. Viele tausende Einzelreben wurden darüber hinaus zu Boden gerissen und mussten alle wieder aufgehängt werden. Insgesamt eine verhaltene Stimmung, selbst wenn der Regen im

August dem Hopfen durchaus geholfen hat und das allerschlimmste zumindest in einigen Hopfenregionen verhindert hat.

Das zentrale Thema im deutschen Hopfenbau 2023 bleibt aber der trockene Sommer. Selbst wenn hoffentlich auch wieder mal gute Jahre mit ausreichend Regen und guten Hopfenerträgen kommen werden, so bleibt doch die Erkenntnis die gleiche: Unser Klima hat sich verändert und wir müssen unsere Hopfenproduktion entsprechend anpassen. Die häufiger auftretenden Trocken- und Hitzejahre führen regelmäßig zu schlechten Hopfenernten in Deutschland. Die Folge ist, dass sich die weltweite Brauwirtschaft zunehmend die Frage stellt, ob die Belieferung mit deutschem Hopfen in Zukunft noch verlässlich sein wird und ob die Brauer nicht verstärkt auf Hopfenlieferanten mit höherer Liefersicherheit setzen sollten. Schließlich kann kein Bier ohne Hopfen erzeugt werden, der Hopfeneinkauf ist immer auch eine strategische Entscheidung!

Zur Erhöhung unserer Liefersicherheit können viele Maßnahmen beitragen, von der richtigen Sortenwahl über die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit bis hin zu Optimierungen im Pflanzenschutz. Die beiden mit Abstand wichtigsten Maßnahmen sind aber die Bewässerung unserer Hopfen und die Züchtung, Produktion und Vermarktung neuer hitzetoleranter Hopfensorten.

Dabei macht keinesfalls das eine das andere überflüssig. Vielmehr brauchen wir in Zukunft Bewässerung UND neue Sorten. Eines alleine wird nicht reichen. In beiden Bereichen haben wir bereits einen Einstieg geschafft: Wir haben bereits neue Hopfensorten, die mit der Trockenheit besser umgehen können als Ältere. Bei den Brauern besteht aber immer noch wenig Interesse am Einsatz dieser. Hier müssen die Brauer zukünftig mehr Verantwortung übernehmen. Aber auch die Züchter müssen vermutlich noch mehr den Wünschen und Erwartungen der Brauer nachkommen und mit weiteren neuen, trockenresistenten Sorten die Anwendung dieser in der Brauerei erleichtern.

Auch in der Hopfenbewässerung sind wir die ersten Schritte bereits gegangen. Etwa 20% der deutschen Hopfen werden bereits bewässert. Diese Hopfen waren bereits letztes Jahr und sind auch heuer besser entwickelt als die nicht-bewässerten. Nur: 20% ist zu wenig. Wie in anderen wichtigen Hopfenbauländern müssen auch in Deutschland zukünftig alle oder wenigstens nahezu alle Hopfen an ein Bewässerungssystem angeschlossen werden. Mit der bisherigen Herangehensweise stoßen wir aber an Grenzen. Die gesetzgeberischen Vorgaben machen es immer schwieriger, betriebsindividuelle Brunnen zu betreiben. Mit restriktiver werdenden Vorgaben kann der einzelne Hopfenpflanzer in Zukunft kaum mehr selber ein Bewässerungssystem betreiben, weil er an der Wasserbeschaffung scheitern wird. Großfläche Bewässerungsgemeinschaften und eine Bewässerungsinfrastruktur für ganze Anbauggebiete werden daher zur Notwendigkeit. Weil das aber in verschiedener Hinsicht die Leistungsfähigkeit der Hopfenpflanzer übersteigt, ist hier die Unterstützung der Politik unerlässlich. Von der Abklärung regulatorischer Fragen vor allem zur Wasserbeschaffung, über der Planung von Infrastruktur bis hin zum Bau von Bewässerungssystemen und deren Finanzierung sind wir Hopfenpflanzer auf Hilfe angewiesen. Wir werden seit Jahren nicht müde, immer wieder auf diese Notwendigkeiten hinzuweisen. Wir haben auch durchaus den Eindruck, dass das mittlerweile auch grundsätzlich verstanden wurde. Und schließlich haben wir in einem

Hin-und-Her der letzten Monate und Jahre neben einzelnen Maßnahmen von Behörden, die die Hopfenbewässerung zum Teil massiv erschwerten auch bereits konkrete Unterstützungen von der Politik etwa aus den Ministerien erfahren dürfen. Eine ganzheitliche Lösung ist aber bisher nur in Ansätzen erkennbar. Im Anbaugebiet Spalt etwa gibt es zumindest konkrete Planungen für ein großes Bewässerungssystem. Im Anbaugebiet Hallertau wird vor allem von uns Hopfenpflanzern selber gerade die Gründung eines Bewässerungsverbandes vorangetrieben, um einen geeigneten organisatorischen Rahmen für die weiteren notwendigen Aktivitäten zu schaffen. Da werden wir noch auf viele Herausforderungen auf unserem weiteren Weg stoßen und da werden wir noch verlässliche Partner in Politik und Verwaltung brauchen!

Und bis wir eine Gemeinschaftslösung zur Bewässerung haben, brauchen wir Übergangsregelungen, die die bestehende Bewässerungsstruktur weiterhin funktionieren lässt. Alle Vorschriften und Maßnahmen, die den ohnehin geringen Bewässerungsanteil im deutschen Hopfen gefährden oder einschränken, müssen vermieden werden.

Überhaupt scheint uns die Zeit davon zu laufen. Mit den häufiger auftretenden Trockenjahren werden die schlechten Ernten mehr. Und mit jeder schlechten Ernte kommt auf uns Hopfenpflanzer eine weitere finanzielle Belastung zu. Ohne ausreichend gute Jahre können wir die schlechten Jahre nicht ausgleichen. Die Folge ist eine fortwährende Schwächung der Hopfenbaubetriebe und am Ende die Notwendigkeit den Hopfenbau aufzugeben.

Zwei Jahre Trockenheit hintereinander bedeuten eine Schwächung der Hopfenbaubetriebe, wie wir sie bisher noch nicht hatten. Vor diesem Hintergrund ist noch weniger nachvollziehbar, warum mit weiteren geplanten Einschränkungen beim Pflanzenschutz, mit intransparenten und hohen neuen Belastungen bei der zukünftigen Grundsteuer und mit immer weiteren bürokratischen und finanziellen Erschwernissen bei den Saisonarbeitskräften eine Schwächung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Hopfenpflanzer im internationalen Vergleich allzu leicht in Kauf genommen wird.

Wir Hopfenpflanzer haben mit zahlreichen Problemen zu kämpfen, mit stark gestiegenen Produktionskosten, mit dem Klimawandel, mit neuen Schaderregern im Hopfenbau und weiteren. Dazu kommt in 2023 wieder eine unterdurchschnittliche Ernte. Wir sind bereit, uns diesen Herausforderungen zu stellen und mit all unsere Kräften den deutschen Hopfenbau in die Zukunft zu tragen. Dort wo unsere Kräfte alleine nicht reichen, hoffen wir auf Unterstützung von der Politik und der Brauwirtschaft.

Wolnzach, 30. August 2023

Adolf Schapfl  
Präsident  
Verband Deutscher Hopfenpflanzer e.V.

Rückfragen an:

Dr. Erich Lehmail, Geschäftsführer  
Verband Deutscher Hopfenpflanzer e.V.  
Kellerstr. 1, 85283 Wolnzach  
T: 08442 - 957 200  
M: [info@deutscher-hopfen.de](mailto:info@deutscher-hopfen.de)



---

# Pressegespräch Hopfenrundfahrt August 2023

**Pascal Piroué**

## **1. Vorsitzender Deutscher Hopfenwirtschaftsverband e.V.**

*Sperrfrist: 30.08.2023, 13.00 Uhr Beginn des Pressegesprächs  
Es gilt das gesprochene Wort!*

### **Geopolitische Großwetterlage**

In diesen geopolitisch unsicheren Zeiten werden sowohl die Brauindustrie als auch die Hopfenwirtschaft vor zunehmende Herausforderungen gestellt.

Auf die von der Corona-Pandemie ausgelösten wirtschaftlichen Verwerfungen und Störungen der globalen Lieferketten, die in vielen Bereichen noch bis heute wirken, folgten nahezu übergangslos massive Störungen auf den Energie- und Rohstoffmärkten, welche nicht alleinig, aber wesentlich von dem Russland Ukraine Konflikt ausgelöst wurde. Gleichzeitig haben gesellschaftlich geforderte Maßnahmen zur Dekarbonisierung der Industrie erhebliche Einflüsse auf Standortfaktoren und Kostenkalkulationen. Die damit einhergehenden entsprechenden massiven staatlichen Förderprogramme zur Stützung der Wirtschaft und der Dekarbonisierung, wie das US-Förderprogramm IRA und der europäische Green-Deal mit entsprechenden Verschuldungsfolgen, sind unter anderem Zündstoff für überschießende Inflationsraten und Zinserhöhungen, die vor 18 Monaten noch niemand für möglich gehalten hätte.

In diesem Kontext sieht sich die Brauindustrie und Hopfenwirtschaft mit Herausforderungen entlang der gesamte Wertschöpfungskette konfrontiert, die keinem bekannten Muster folgt. Waren die Zahlen der abgelaufenen Jahre oft eine zuverlässige Basis für eine Projektion beziehungsweise Planung von Beschaffung und Absatz in der kommenden Periode oder gar für die nächsten Jahre, so ist es heute notwendig auf Sicht fliegen, um flexibel und adäquat auf unerwartete Veränderungen reagieren zu können.

### **Die Ausgangslage des Hopfenmarkts vor der Ernte 2023**

Im spezifischen lässt sich die aktuelle Lage am Hopfenmarkt wie folgt beschreiben:

Alle Hopfenproduzenten, aber besonders in den Anbaugebieten Europas, waren im Herbst 2022 mit exponentiell gestiegenen Kosten für Heizöl, Gas und Treibstoffe konfrontiert, genauso mit erhöhten Kosten für Düngung und Pflanzenschutz während der Anbauperiode. Im Ergebnis stiegen die Kosten des Anbaus in allen Anbauregionen global um mindestens 20%.

Gleichzeitig kam es in Europa und auch besonders in Deutschland in der Ernte 2022 zu witterungsbedingten Ernteaufschlägen aufgrund von langanhaltenden Trockenperioden und überproportional vielen Hitzetagen.

Im Ergebnis waren auch die Erntezahlen entsprechend ernüchternd. In Deutschland wurden mit gerade mal 34.406 Tonnen ein gegenüber dem Vorjahr um 28% kleineres Ernteergebnis eingefahren. Die weltweite Ernte betrug rund 105.000 Tonnen und lag damit knapp 20% unter dem Vorjahreswert.

Die Deckung des Bedarfs an Hopfen für das Braujahr 2023 erschien trotz des schwachen Ergebnisses gesichert, da im Markt immer noch nicht unerhebliche Vorräte, die sich vorwiegend in den Händen der Brauereien befinden, vorhanden sind und für Ausgleich sorgen. Zum anderen waren in einigen Sorten die Anbauflächen immer noch zu groß und der Markt überversorgt.

Der globale Bierausstoß erholte sich im vergangenen Jahr nach der Corona-Pandemie und verzeichnete ein Plus von rund 1,3%.

Seit diesem Jahr sehen wir in vielen Regionen beim Bierkonsum Tendenzen zu Stagnation – in einigen Ländern gar einem Rückgang. Auch das für den Hopfenmarkt so wichtige Craft-Bier-Segment erscheint uneinheitlich und hat keinen Zuwachs mehr. Die Ursache liegt in der hohen Inflationsrate, die in vielen Ländern die Kaufkraft schwächt und damit auch auf den Bierkonsum drückt.

### **Ernteerwartungen 2023**

Zum zweiten Jahr in Folge reduziert sich die globale Anbaufläche im Vergleich zum Vorjahr – diesmal um 3,5% bzw. 2.200 ha. Die Anbaufläche beträgt für 2023 rund 60.440 ha und ist damit etwa so groß wie zuletzt im Jahre 2018.

Nahezu alleinig für diese signifikanten Anbauflächenreduzierungen sind die US-Anbaugebiete der Pazifik-Nordwest Region verantwortlich. Per Saldo wurden in diesen Anbauregionen knapp über 2.000 Hektar aus der Produktion genommen. Hierbei hat sich die Anbaufläche von Aromasorten um rd. 3.600 ha reduziert. Dementsprechend erhöhten sich bei Hochalphasorten die Anbaufläche um 1.580 ha. Eine vergleichbar drastische Flächenreduzierung hat es zuletzt im Jahre 2011 gegeben.

Die Anbaufläche in Deutschland bleibt mit +24 ha (+ 0,1%) stabil, wie auch die der meisten anderen Regionen Europas. Die Hochalpha-Sorten Herkules (+ 356 ha) und Polaris (+ 67 ha) verzeichnen einen Zuwachs, während Aromasorten wie Perle (- 119 ha) und Tradition (-84 ha) an Fläche verlieren.

Die Witterungsbedingungen in Europa waren auch in dieser Wachstumsperiode ungewöhnlich und damit zum zweiten Jahr in Folge und zum 5. Mal in 10 Jahren von langen Trockenperioden geprägt. Vor allem ab der zweiten Junihälfte waren längere Hitze- und Trockenperioden zu verzeichnen, die auf das Pflanzenwachstum einen negativen Einfluss hatten.

Die in Europa gegen Ende der zweiten Julihälfte einsetzende wechselhafte Witterung mit zahlreichen Niederschlägen haben in allen Anbaugebieten Deutschlands den Pflanzenstand verbessert und sollten vor allem einen positiven Einfluss auf die Alphasäurewerte haben. Mengenmäßig ist jedoch vor allem für die Hallertau mit einer unterdurchschnittlichen Ernte zu rechnen.

### **Marktaussichten:**

Aufgrund der prognostizierten Ernteergebnisse in Europa erscheint es nicht sehr wahrscheinlich, dass für das Braujahr 2024 mit nennenswerten Überschüssen an Alphasäure zu rechnen ist. Die Versorgungslage erscheint insgesamt gesichert, wird jedoch in den einzelnen Sortengruppen, wie auch in den vergangenen Jahren, unterschiedlich sein.

Die Prognosen der Unterlieferungsquote für die Sorte Herkules, die mit 36% mehr als ein Drittel der deutschen Anbaufläche belegt, könnte eine knappere Versorgung im Hochalpha-Segment bedeuten. Andererseits wird die deutlich größere Anbaufläche dieses Segments in den USA für Entlastung sorgen.

Die klassischen Aromahopfen wie Perle und Tradition sind untereinander und zwischen den Anbaugebieten nicht austauschbar und können daher keine nennenswerte Entlastung aus anderen Anbaugebieten erwarten. Das sehr schwache Ernteergebnis des Jahres 2022 hat die Bestände reduziert und auch die prognostizierte Ernte 2023 wird kaum Überschüsse produzieren. Ob es zu Engpässen kommt, hängt vom Bedarf und von möglichen Vorräten ab.

Die Gruppe der Feinaromasorten wie Saazer, Spalter oder Tettninger Hopfen erscheinen, trotz schwacher Ernteergebnisse aus dem letzten Jahr, auch dann noch gut versorgt, wenn die Ernte 2023 schwächer ausfallen sollte.

Das Angebot an europäischen Hopfen am Spotmarkt erscheint begrenzt, da über 90% aller Hopfen der Ernte 2023 vorkontrahiert sind und bei einer schwachen Ernte die Vertragsmengen unterliefert werden. Die über die Jahre kumulierten Vorräte befinden

sich überwiegend in den Händen von Brauereien und stehen dem Markt nur begrenzt zur Verfügung.

Bei einigen Spezial-Aromasorten wird jedoch nach wie vor ein Überangebot bestehen.

## **Die Herausforderungen der Hopfenwirtschaft**

Die Herausforderungen für die Hopfenwirtschaft nehmen seit Jahren kontinuierlich zu.

Zwar haben sich die Kosten des Anbaus aufgrund von nachgebenden Energiepreisen im Jahr 2023 auf hohem Niveau stabilisiert, jedoch steht die Hopfenwirtschaft weiterhin unter massivem Kostendruck.

Den sich zunehmend häufenden Trockenperioden (5. Mal in den Jahren 2014-2023!), die zu spürbaren finanziellen Einbußen entlang der gesamten Hopfenwirtschaft führen, müssen mit einer dringend erforderlichen Infrastruktur für Bewässerung begegnet werden, die in der Lage ist, über die Trockenperioden die Pflanzen ausreichend mit Wasser zu versorgen und damit die Erträge zu stabilisieren. Die Verschiebung der Vegetationszonen sind auch in den deutschen Anbaugebieten angekommen und bedürfen unverzüglich konkrete Maßnahmen ähnlich dem Hochwasserschutz, für den auch erhebliche Summen aufgewendet werden.

Diese Ertragsschwankungen gefährden in erster Linie die hopfenerzeugenden Betriebe, die durch die fehlenden Erlöse geschwächt werden, aber auch die nachgelagerten Vermarktungs- und Verarbeitungsunternehmen, die aufgrund von Unterlieferungen von bestehenden Verträgen die Verpflichtungen mit der Brauindustrie nur mit Zugeständnissen der Kunden erfüllen können.

In diesen Kontext gehört auch eine Anpassung des Sortenportfolios, welche bereits begonnen hat. Sowohl die staatliche Züchtung als auch privatwirtschaftliche Initiativen investieren Millionenbeträge in diese herausforderungsvolle Aufgabe. Hierzu bedarf es auch eines klaren Bekenntnisses der Brauindustrie, diese neuen Sorten in ihre Rezepturen aufzunehmen, was lange Implementierungsprozesse bedarf.

Ebenso sind die Verarbeitungsbetriebe und deren Infrastruktur in Deutschland auf ein Mengenportfolio ausgerichtet, welche bei diesen großen Schwankungen in ein Rentabilitätsproblem geraten.

Unser konkreter Appell an die Politik und Behörden: Auch wenn die seit Jahrzehnten praktizierte Bewässerung von Teilflächen mit Wasser aus Brunnen nicht der Strategie der Zukunft entspricht, ist es ein Gebot den Status Quo zu erhalten und nicht zurückzubauen. Erst wenn die großen Infrastrukturmaßnahmen implementiert und funktionsfähig sind, kann man eine Reduzierung der Brunnenbewässerung vornehmen.

Auf der Erzeugerseite haben die politisch gewollten Maßnahmen zur Reduzierung von Düngung und Pflanzenschutz durch die bindenden Vorgaben des Green Deals sowie der Maßnahmen zur Dekarbonisierung weitreichenden Einfluss auf Kosten und Ertrag.

Die oben beschriebenen Einflussfaktoren werden ihre Spuren in der längerfristigen Entwicklung der deutschen Hopfenwirtschaft zeigen, wenn nicht rechtzeitig gegengesteuert wird. Die nächste Generation muss genauso durch verlässliche Rahmenbedingungen motiviert werden, die hochspezialisierten Betriebe zu übernehmen und erfolgreich weiterzuführen, wie die meist international ausgerichteten Gesellschaften der Vermarktungs- und Verarbeitungsunternehmen, die weiterhin investieren sollen, um an den deutschen Standorten Hopfenprodukte höchster Qualität herzustellen.

Zur Erreichung dieser Ziele müssen wir mit Unterstützung von Politik und Behörden geeignete Antworten und Lösungen auf die bestehenden Herausforderungen finden, um die Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit der deutschen Anbauggebiete zu erhalten.

Rückfragen an:

RA Korbinian Meier, Geschäftsführer  
Deutscher Hopfenwirtschaftsverband e.V.  
Ledererstraße 2, 85276 Pfaffenhofen  
Telefon: 08441 6035  
E-Mail: [meier@hopfen.de](mailto:meier@hopfen.de)

Der Deutsche Hopfenwirtschaftsverband e.V. (DHVV) ist die Berufsorganisation der überwiegend international operierenden Vermarktungsfirmen für Rohhopfen und Hopfenerzeugnisse in Deutschland. Zu den wichtigsten Aufgaben dieser zumeist mittelständisch strukturierten Unternehmen zählen die Übernahme der Rohhopfen von den einzelnen Hopfenerzeugern, deren Verarbeitung zu Hopfenprodukten und eine dauerhafte und zuverlässige Belieferung der weltweiten Brauindustrie.

# Kennzahlen der Hopfenwirtschaft

## HOPFENANBAUFLÄCHE 2023

		Flächenanteil	Δ zum Vorjahr
Welt	60.424 ha	100%	-2.235 ha
USA	22.618 ha	37%	-2.093 ha
Deutschland	20.629 ha	34%	+25 ha
Tschechien	4.452 ha	7%	-69 ha
Polen	1.738 ha	3%	+10 ha
Slowenien	1.675 ha	3%	-49 ha
übrige	8.890 ha	15%	-158 ha

Erneut nach 2022 nimmt auch 2023 die Weltanbaufläche wieder ab.  
 71,5 % der Weltanbaufläche für Hopfen befinden sich alleine in den USA und in Deutschland.

## HOPFENPRODUKTION 2023 Schätzung!

		Produktionsanteil	
Welt	115.000 t	100%	
USA	46.000 t	40%	Aufgrund der noch fehlenden Alphaanalysen ist heute am 31.8.2023 noch keine seriöse Schätzung der Alphasäurenproduktion
Deutschland	41.100 t	36%	
Tschechien	6.000 t	5%	
Polen	3.500 t	3%	
Slowenien	2.500 t	2%	
übrige	15.900 t	14%	

Die geschätzte Produktionsmenge 2023 entspricht einer unterdurchschnittlichen Welternte.  
 Auf Basis dieser Hochrechnung produzieren alleine die USA und Deutschland 76 % der Welternte 2023.

## WELT-BIERAUSSTOSS

		Δ zum Vorjahr
Braujahr 2020	1.767 Mio. hl	-7,5 %
Braujahr 2021	1.856 Mio. hl	+5,0 %
Braujahr 2022	1.879 Mio. hl	+1,2 %

Der Weltbierausstoß für das Braujahr 2022 ist leicht angestiegen. Vor allem Mainstream-Biere verzeichnen einen Zuwachs.

## BIERAUSSTOSS DER CRAFTINDUSTRIE

	Ausstoßmenge 2022	Δ zum Vorjahr	Anteil am Gesamtausstoß
Welt	69,8 Mio. hl	1,2%	3,7 %
USA	38,1 Mio. hl	-3,8%	2,0 %
Deutschland	0,4 Mio. hl	4,8%	0,02 %

In den USA scheint die Wachstumsgrenze für Craft-Bier erreicht zu sein. Es ist bereits im zweiten Jahr in Folge eine Reduzierung der Außstoßmenge zu verzeichnen.

### WIRTSCHAFTSVOLUMEN DER HOPFENWIRTSCHAFT IN €

Welt	0,6 - 1,3 Mrd. €
Deutschland	220 - 450 Mio. €
Hallertau	180 - 400 Mio. €

Das Wirtschaftsvolumen der Hopfenwirtschaft bildet einen sehr volatilen Markt ab.  
Es ist in hohem Maße abhängig von der Produktionsmenge und den Preisen.

### AUSFUHRWERT DEUTSCHER HOPFEN IN DIE WICHTIGSTEN EXPORTLÄNDER 2022

Japan	33,1 Mio. €
Russland	30,6 Mio. €
USA	28,9 Mio. €
China	21,5 Mio. €
Brasilien	18,3 Mio. €

In 2022 löst Japan die USA als größter Handelspartner für deutsche Hopfen ab.